

Laibacher Zeitung.

Nr. 202.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 21, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 4. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. den ordentlichen Professor des Bibeldstudiums neuen Testaments an der Grazer Universität Dr. Franz Bözl zum ordentlichen Professor desselben Faches an der Universität Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Finanzrath in Trieste Matthäus Madon anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Am 1. September 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXIV. Stück des Reichsgezeblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 121 die Verordnung des Ministeriums für Landesvertheilung und des Finanzministeriums vom 31. Juli 1882, womit die Ministerial-Verordnung vom 1. Juli 1879 (R. G. Bl. Nr. 94), betreffend die Durchführungs-Bestimmungen zum Einquartierungsgeetze vom 11. Juni 1879 (R. G. Bl. Nr. 93) berichtigt wird;
Nr. 122 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 9ten August 1882, womit nachträgliche Bestimmungen zu der Verordnung vom 19. Dezember 1872 (R. G. Bl. Nr. 171), dann zu den Vorschriften, betreffend die Abkündigung von Milchgeüssen mit Mehlstab (R. G. Bl. Nr. 107 ex 1879), veröffentlicht werden.
(„Br. Btg.“ Nr. 201 vom 1. September 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 41 der periodischen Druckschrift „Sonn- und Feiertags-Courier“ enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die Räuber“ die Vergehen nach den §§ 302 und 305 St. G. begreife, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Asylvereine in Prag 600 fl. zu spenden geruht.
Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat dem St. Vincenz-Bereine in Laibach 50 fl. gespendet.

Heute.

Der Bildungsgrad der österreichischen Bevölkerung.

Zu den interessantesten unter den bisher veröffentlichten Ergebnissen der letzten Volkszählung gehören gewiss die soeben erschienenen Mittheilungen über den Bildungsgrad der österreichischen Bevölkerung. Die Formulare der Zählung enthielten bekanntlich auch eine Frage nach den elementaren Kenntnissen des Lesens und Schreibens. Die Aufschlüsse, die wir auf diesem Wege über den Stand der Volksbildung erhielten, sind zwar ziemlich dürftig, indessen heißen wir sie doch als einen Anfang zu eingehenderen Erhebungen und genaueren Nachweisen sehr willkommen. Vielleicht dürfte man künftighin bei einer Ausbeutung der Fragestellung auf die Zahl der in der Volksschule verbrachten Jahre, bezüglich der in derselben absolvierten Classen, bei einer Frage nach der mittleren, Fach- und Hochschulbildung zu etwas erfreulicheren Resultaten kommen, als die letzte Erhebung zutage gefördert hat. Freilich, wenn wir uns erinnern, dass der Altmeister der deutschen Statistik, Geheimrath Engel, für Preußen den geradezu verblüffenden Nachweis geliefert hat, dass nicht nur die Zahl der Volksschüler sich relativ verringert hat, sondern selbst die schon bedeuend gestiegene Frequenz der Mitteln- und Hochschulen in ein immer ungünstigeres Verhältnis zur Vermehrung der Bevölkerung getreten, der worden ist, so wird man auch für unsere österreichischen Verhältnisse sich nur sehr bescheidenen Erwartungen hingeben dürfen. Wenigstens ist, was wir jetzt aus

Wien, 31. August.

(Orig.-Corr.)

Die Arbeiterversammlung, welche gegen die Gemeinschaft der socialdemokratischen Partei mit den Raubmördern protestieren sollte, ist, wie gemeldet, von den radicalen Anarchisten gesprengt worden. Die scandälosen Vorgänge in dieser Versammlung sind wahrlich nicht geeignet, die Socialdemokraten in ein besseres Licht zu stellen und den Eindruck, welchen die polizeilichen Enthüllungen über den Zusammenhang zwischen den Führern der Anarchisten und dem Raubmorde an Werstallinger hervorrief, zu mildern. Sachlich genommen hatten die Radicals allerdings nicht so unrecht, wenn sie verlangten, erst die Entscheidung des Gerichtes abzuwarten, aber ihr Vorgehen erhält eine ganz eigenartige Bedeutung, wenn man bedenkt, dass ihr Antrag nur den Zweck hatte, der von den Gemäßigten aufgestellten Resolution gegen die Theorie des „Kampfes mit allen Mitteln“ zu widersprechen. Die Anarchisten wollten eben demonstrieren, dass sie den Kampf „mit allen Mitteln“, also auch mit Mord, Raub und Brandstiftung, wie die Nihilisten, wollen, und da sich dies doch nicht so offen aussprechen lässt, so wählten sie eben die Form des Widerspruches gegen eine Verurtheilung dieser Theorie. Nun ist allerdings die anarchistische Partei gering und es ist undenkbar, dass sie als politische Partei zur Geltung kommen könnte; aber die gemäßigte Partei erscheint darum um so gefährlicher für die staatliche und gesellschaftliche Ordnung, weil die Verwerflichkeit ihrer Theorien und ihrer Agitation für die große Menge nicht so grell in die Augen springt, wie jene der Radicals. Die letzten Vorgänge dürften denn aber doch den Arbeitern, welche von gewissen Seiten in letzter Zeit viel unworden wurden, Anlass zum Nachdenken geben, darüber, dass sie ihre berechtigten Interessen nur im geordneten Staate und nur auf staatlichem Boden, niemals aber durch revolutionäre Mittel wahren können. Sie dürfen sich auch nicht beklagen, dass in Oesterreich von Seite der Staatsgewalt ihrer Lage und ihren Interessen keine Beachtung geschenkt werde, im Gegentheile hat die Regierung bewiesen, dass sie die wärmste Fürsorge für diese Interessen entfaltet. Revolutionären Tendenzen freilich wird man entsprechend zu begegnen wissen, davon dürfen die Arbeiter überzeugt sein; und darum ist zu hoffen, dass die jüngsten Vorgänge eine heilsame Lehre bilden werden.

Zur Lage.

Die „Neue freie Presse“ ist einer neuen Sünde des Ministeriums Laaffe auf die Spur gekommen. Niemand anderer als dieses Ministerium, das ja auch, nach den scharfsinnigen Deductionen des genannten Blattes, den Ringtheaterbrand, das Triester Petardenattentat und die wiederholten Raubmorde in der Nähe von Wien auf dem Gewissen hat, trägt Schuld daran, dass der Fremdenverkehr in Wien in Abnahme begriffen ist. „In der Consequenz der Rationalitäten- und Decentralisationspolitik liege es nämlich — so argumentiert die „Neue freie Presse“ — die Desapitalisierung Wiens zu vollenden, aus der Hauptstadt Cisleithaniens wo möglich den Hauptort von Niederösterreich zu machen.“ — Also dasselbe Ministerium, dem die „Neue freie Presse“ so oft imputiert, dass es Wien zum Mekka der Czechen, Polen, Slovaken u. c. machen wolle, soll eifrig daran arbeiten, die Hauptstadt Cisleithaniens zum Hauptorte von Niederösterreich zu degradieren! Wenn in diesem Widerfinne nicht Methode liegt, dann darf sich die „Neue freie Presse“ auf ihre Logik ein Patent nehmen. Möglicherweise erleben wir es auch noch, dass das tonangebende Organ der Linken die jetzige Regierung für Wind und Wetter, für Regen und Sonnenschein u. c. verantwortlich macht.

Die „Presse“ bespricht in einem dem bevorstehenden Zusammentreten einer Reihe von Landtagen gewidmeten Artikel den Umschwung, welcher sich in den Anschauungen der Parteien hinsichtlich des Reichsrathes und der Landtage vollzogen, und bemerkt: „Auch auf oppositioneller Seite hat sich hinsichtlich der Landtage ein Umschwung vollzogen, und wenn wir Eines dabei bedauern, so ist es nur der Umstand, dass dabei mehr Parteigründe als ökonomisch-politische Erwägungen ins Gewicht fielen. Hat man doch im Vorjahre eine Regierungsvorlage rein administrativen Charakters sofort zum Gegenstande politischer Kämpfe gemacht und das Gutachten über das Regierungs-Quästionär betreffend der Verwaltungsreform zu einem Vertrauens- oder Misstrauensvotum zugespitzt. Seitdem hat sich vielfach gezeigt, wie sehr es sich verlohnt hätte, wenigstens einige der Anregungen praktisch zu verwerten, und wir glauben, nur daran erinnern zu sollen, dass die heute laut werdenden Klagen über die Unsicherheit auf dem Lande und das Bagabundenwesen die Jämmerlichkeit der Institution der kleinen Gemeinden drastischer denn je illu-

den neuesten statistischen Publicationen erfahren, für den Bildungsstolz, in dem wir uns so gern gefallen, demüthigend genug. Oder sollte man es für möglich halten, dass in einem Staate, der, wie Oesterreich, seit nahezu fünfzehn Jahren die allgemeine Schulpflicht gesetzlich anerkennt und für dieses Bildungsbedürfnis immer wachsende Opfer bringt, dass in Oesterreich trotz alledem fast die Hälfte der Bevölkerung selbst die dürftigen Kenntnisse des Lesens und Schreibens entbehren muss? Aber thatsächlich kommen auf ungefähr elf Millionen des Lesens und Schreibens Kundige nahezu neun Millionen Analphabeten und als sonderbare Zwischenlieder rund anderthalb Millionen, die blos lesen können. Allerdings reducieren sich diese Ziffern sofort um ein Bedeutendes, wenn man vernunftgemäß die Kinder bis zum vollendeten sechsten Jahre als gleichsam natürliche Analphabeten in Abzug bringt. Es treffen dann auf die des Lesens und Schreibens kundige Bevölkerung von 11 Millionen nur noch kaum 6 1/2 Millionen Unkundige, während die Zahl der blos Lesenskundigen natürlich unverändert bleibt. Mit anderen Worten, auf 100 Personen im Alter von über sechs Jahren entfallen 58-44 Lesens- und Schreibenskundige, 34-36 beider Elementarkenntnisse Unkundige und 7-20 nur des Lesens Kundige. Bevor wir an die Beurtheilung dieser Zahlen gehen, müssen wir uns über die einzelnen Factoren, aus denen sie sich zusammensetzen, klar werden. Bei dem heterogenen Charakter der Kronländer unserer Monarchie wird es von vornherein einleuchten, dass die culturll vorgeschrittene Minorität der innerösterreichischen Provinzen im statistischen Durchschnitt erdrückt wird durch die mehr zurückgebliebene Bevölkerung der in den Culturbereich Oesterreichs erst später aufgenommenen Länder. Wie zu erwarten, steht die Reichshauptstadt

im günstigsten Lichte da oder, um uns genau auszudrücken, in einem verhältnissmäßig sehr günstigen. Es treffen nämlich in Wien auf 297,897 (95-16 Procent) männliche und 303,620 (91-16 Procent) weibliche des Lesens und Schreibens Kundige nur 12,297 (3-93 Procent), beziehungsweise 21,517 (6-46 Procent) Unkundige. Blos des Lesens Kundige sind 2864 (0-91 Proc.) Männer und 7761 (2-34 Proc.) Frauen. Aber schon für das flache Land von Niederösterreich verschiebt sich das Verhältniss in ein viel ungünstigeres. Es sind daselbst des Lesens und Schreibens Kundige 607,073 (89-31 Procent) männliche und 585,572 (85-41 Procent) weibliche Personen; Analphabeten hingegen 59,974 (8-82 Procent) männliche und 77,401 (11-29 Procent) weibliche Personen. Dazwischen stehen wieder blos des Lesens Kundige 12,664 (1-87 Procent) männliche und 22,588 (3-30 Procent) weibliche Personen. Dass das Resultat auch für Wien ein nicht ganz befriedigendes ist, rührt wohl zumeist von den zahlreichen Ansiedlungen solcher Volkselemente her, die, in ihren Stammländern unter ungünstigeren Verhältnissen aufgewachsen, förmliche Colonien rings um viele der großen industriellen Etablissements, insbesondere im Viertel unter dem Wiener Wald, bilden. Doch vermögen wir das nicht näher nachzuweisen, weil die bis jetzt veröffentlichten Ausweise nur ganz summarisch gehalten sind.

Niederösterreich bleibt im ganzen genommen in Folge jener Umstände sogar gegenüber dem kleinen Borsarberg, das noch nicht 3 1/2 Procent Analphabeten zählt, zurück und wird von Böhmen, welches unter den männlichen Bewohnern nur 6-74 Procent und unter den weiblichen Bewohnern 10-13 Procent Analphabeten zählt, um ein Geringses überholt. Gegenüber diesen am meisten begünstigten Kronländern, denen sich noch Ober-

strieren und die Nothwendigkeit eines Gemeinde-Com-massationsgesetzes schlagend beweisen." Der Artikel schließt folgendermaßen: „Von dem Tacte der Landes-vertreter, von ihrem Ernste und redlichen Willen kann man erwarten, daß die bevorstehende Landtagsession sich zu einer productiven und nützbringenden gestalte.“

Einer Meldung des „Mährisch-schlesischen Corre-spondenten“ zufolge ist das vollständige Elaborat der mährischen Grundsteuer-Landescommis-sion über die Schätzung und Classificierung des ge-sammten mährischen Bodens bereits an das k. k. Finanz-ministerium abgegangen. Der gesammte jährliche Rein-ertrag wurde von den Bezirks-Schätzungscommissionen auf etwas über 25 Millionen geschätzt. Infolge der bei der Grundsteuer-Landescommission eingelangten enorm großen Zahl von Reclamationen wurde von dieser Commission die Reinertrags-Hauptsumme um etwa 8- bis 900,000 fl. herabgesetzt. Nachdem bekanntlich die Grundsteuer für Mähren 22-1 Procent des Rein-ertrages beträgt, so würde dieselbe nach obigem eine Summe von rund 5.300,000 fl. ergeben. Die Regie-rung hat seinerzeit in der letzten Landtagsperiode die Grundsteuer-Hauptsumme für Mähren und die Enclaven von Schlesien auf 5.172,954 fl. geschätzt. Es würde sich daher ein Mehrertragnis der Grundsteuer heraus-stellen.

Vom Ausland.

Die Affaire des deutschen Turnvereins in Paris beschäftigt noch immer in hervorragender Weise die dortige öffentliche Meinung. Hierbei kann es jedenfalls als ein Symptom einer beruhigteren Stimmung ver-zeichnet werden, daß nunmehr, dem chauvinistischen Lärmen der gambettistischen Blätter gegenüber, ein-zelne unabhängige Journale, welche die ganze über Gebür aufgebaute Sache in vernünftiger Weise be-sprechen, sich Gehör verschaffen. Der „Figaro“ widmet der Angelegenheit eine längere, sehr ruhige Auseinan-derung; sein Mitarbeiter Herr Giffard hat das Local des deutschen Turnvereins, der gegenwärtig 150 Mit-glieder zählt, besucht; er fand dort eine Bibliothek von mehreren tausend Bänden, in welcher die fran-zösischen Classiker oben an prangen; er fand ein Clavier, ein Besekzimmer mit den Büsten Goethes und Schillers, etliche Photographien von Vorstandsmitgliedern, und das war alles. Ein unschuldiger Vereinstreiben ist ihm, wie er versichert, noch gar nicht vorgekommen, und er erzählt das beinahe komische Detail, daß der Turnverein schon vor längerer Zeit die Polizeipräfectur, um ihr jeden Verdacht zu benehmen, ersucht hätte, einen ihrer Beamten in seine Versammlungen zu schicken. Dies sei geschehen, aber nach einigen Proben habe die Behörde selbst erkannt, daß die Ueberwachung ganz müßig sei, und der Agent sei nicht mehr wieder erschienen.

Aus San Francisco wird bezüglich des Auf-standes in Korea gemeldet, daß das Leben des Königs gerettet wurde, dagegen sind der Kronprinz, seine Gattin und zwei Kinder, ferner die dreizehn Minister und zahlreiche andere Würdenträger ermordet worden. Die japanische Gesandtschaft wurde angegriffen; der Gesandte selbst und der Consul entkamen mit genauer Noth dem Massacre und sind bereits auf einem englischen Kriegsschiffe in Nagasaki angekommen. Man befürchtet, daß die übrigen Glieder der japani-

schen Gesandtschaft ums Leben gekommen seien. Japan droht mit einer Kriegserklärung, wenn es nicht voll-ständige Genugthuung erhält; ein Theil der Flotte ist bereits abgegangen, die Truppen werden unverzüglich folgen. Man glaubt, daß der frühere Regent von Korea den Angriff geleitet habe. — Der Handels-vertrag zwischen Korea und Deutschland ist bereits unterzeichnet, dagegen haben die Verhandlungen mit Frankreich wegen gewisser Privilegien, welche letzteres zugunsten der Missionäre beansprucht, noch zu keinem Resultate geführt.

Der Krieg in Egypten.

Londoner Abendblätter brachten die Nachricht, Arabi Pascha habe den Gouverneur von Zagazig ermächtigt, in seinem Namen bei dem englischen Ober-befehlshaber um einen Waffenstillstand als Vorläufer der Unterwerfung anzusuchen. Diese Meldung stieß sofort auf Zweifel, denn nach allem, was bisher über die Stellung und die Dispositionen Arabis in die Deffentlichkeit gedrungen ist, war kaum anzunehmen, daß derselbe schon jetzt, ehe noch die Engländer über Tel-el-Kebir hinaus gekommen sind, sich in Waffen-stillstands-Verhandlungen, welche eventuell als Vor-läufer seiner Capitulation zu gelten hätten, einlassen werde. Der Umstand, daß die Egypter bereits wieder-holt die weiße Fahne mißbraucht haben, um irgend eine Finte auszuführen, ließ allerdings eine neue List dieser Art nicht unmöglich erscheinen, an ernste Capitu-lationsabsichten von Seite Arabis wollte aber nie-mand recht glauben, zumal die egyptischen Truppen noch keineswegs so entmuthigt sind, wie in gewissen englischen Berichten behauptet wird.

Was die Situation der Engländer be-trifft, so läßt dieselbe trotz der bisherigen Erfolge Sir Wolseleys manches zu wünschen übrig. „Die Streikluft der englischen Truppen — so schreibt der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“ — hat sich in der sengenden Wüstenhitze schon etwas gemindert. Ueberall, wo die Engländer bis jetzt erobernd auf-traten, bedienten sie sich der einheimischen Handlanger-dienste zur Verrichtung der gewöhnlichen Arbeiten. In Egypten aber hat die Beschließung Alexandriens und die darauf folgende standrechtliche Aburtheilung der Araber einen solchen Schrecken ihres Namens ver-breitet, daß die Einwohner vor ihnen aufgeschreckt flieht wie die Stämme Mitteleuropas zur Zeit vor Attila. Und so müssen denn die Herren der Welt selbst Hand anlegen, die Kanonen ausschleßen, Wagen ziehen, Vorräthe herbeischaffen, und dies durch den Wüstenand, in welchem Pferde und Menschen bis über die Hufe und Knöchel einsinken, die Wagen sich unbeweglich einsinken; und während von oben die Sonne ihre glühenden Strahlen verfernd, die kein schattiger Baum abhält, fehlt ihnen das Trinkwasser, um den Durst zu löschen und die glühenden Steig-bügel abzukühlen; und wenn schließlich der Canal mit seinem Süßwasser erobert ist, findet er sich durch Menschen- und Pferdeleichen verpestet und ungenießbar gemacht.“

Ueber die letzten kriegerischen Actionen der Engländer sind von dem Obergeneral Sir Garnet Wolseley folgende Depeschen an den englischen Kriegs-minister eingelaufen: Ismailia, 29. August, 1 Uhr 40 Min. morgens. Soeben läuft von den Vorposten

die Meldung ein, daß Graham gestern abends von einer starken feindlichen Streitmacht angegriffen wurde. Cavallerie von der Station Mahsanieh gieng zu seiner Unterstützung ab und hat einen glänzenden Erfolg ge-habt, indem 11 Kanonen erobert wurden. Vorläufig keine weiteren Details als die, daß nur Wenige ge-tödtet, aber über Hundert verwundet worden sind. — Die nächstfolgende Depesche ist datirt: Schlenje Kassasin, 21 Meilen westlich von Ismailia, und lautet: General Graham, welcher diesen Posten besetzt, wurde gestern abends von etwa 8 Bataillonen mit 12 Kanonen angegriffen. Unsere Truppen zeigten sich äußerst tapfer und fügten dem Feinde schwere Verluste bei. Zuerst hatte Graham nur 5 Kanonen und 2 1/2 Bataillone sowie ein kleines Detachement Ca-vallerie und berittene Infanterie. Nachdem Graham durch ein weiteres Bataillon verstärkt worden, griff er den Feind in der Front an, während die erste Caval-leriebrigade unter Sir Baker Russell ihn in der Flanke angriff und eine beträchtliche Anzahl Araber nieder-säbelte. Die Cavallerie wurde von General Lowe gut geführt. General Graham's Dispositionen waren die richtigen und seine Operationen wurden mit jener Kalt-blütigkeit executiert, für welche er stets einen Ruf be-saß. Arabi Pascha war auf dem Felde während des Treffens. Die Cavallerie führte ihren Angriff bei Mondschein aus, und war außerstande die Kanonen zu sichern, welche der Feind unter dem Schutze der Nacht wegführte, aber er ließ die ganze Munition auf dem Platze. Getödtet sind: Oberarzt Shaw von der Krankenträger-Abtheilung, sechs Kanoniere der kön. See-Artillerie und ein Sergeant des York- und Lan-caster-Regiments. Verwundet: Major Forster, Capitän Reeves und Lieutenant Cunningham vom Duke of Cornwall's Regiment, Capitän Pigott von den kön. Schützen, Lieutenant Edwards von den kön. Walli-schen Füsilieren; alle leicht. Der Gesamtverlust be-ziffert sich auf 7 Tödt, worunter 1 Officier und 61 Verwundete, darunter 5 Officiere.

Ämtlicher Meldung zufolge beziffern sich die bri-tischen Verluste in den beiden letzten Treffen am Don-nerstag und Freitag auf 5 Tödt und 25 Verwundete, während 41 Soldaten am Sonnenstich erkrankten.

Einem Privatbriefe aus Port-Said vom 24sten August entnimmt die „Wr. Abdy.“ Folgendes:

„Seit Sonntag früh sind die englischen Truppen in der Stadt. Gegen 4 Uhr morgens kam der Gou-verneur Ismail Pascha Hamdi an der Spitze von meh-reren Abtheilungen englischer Soldaten nach der Po-lizeikaserne, ließ die arabischen Soldaten unter die Waffen rufen und forderte sie auf, im Namen des Khedive ihre Waffen niederzulegen und den Polizei-dienst den englischen Truppen abzutreten. Ein Officier und etwa zwanzig Soldaten wollten sich widersetzen und erklärten, nur Arabi Pascha gehorchen zu wollen — sie wurden entwaffnet und als Gefangene nach den englischen Kriegsschiffen geführt.“

In Ismailia hätte ein junger Bedienter der Suezcanal-Compagnie seine Unvorsichtigkeit be-nah mit dem Leben bezahlt. Er wollte abends im Lager der Engländer spazieren gehen, die Wache rief ihn dreimal an, er ergriff jedoch, statt zu antworten, die Flucht und erhielt von dem Posten, der ihn für einen Spion hielt, eine Kugel in den Leib; sein Leben ist in Gefahr. Montag abends erwiachte man eine Bande von neunzehn Griechen auf der That, als sie im Begriffe waren, an mehreren Orten Feuer an-zulegen. Beinh der Schuldigten wurden sogleich er-schossen, neun sitzen im Gefängnisse. Dies ist ein schreckliches Exempel, aber nöthig, denn leider haben wir noch viel europäisches Gesindel, das gern auf Rechnung der Araber plündern möchte — hiefür ist keine günstigere Gelegenheit als ein allgemeiner Brand.

In der Nacht von dem 22. auf den 23. wurden wir durch mehrere Flintenschüsse aufgeschreckt — wir hörten Lärm und Geschrei im Lager der Engländer, konnten aber nicht verstehen, um was es sich handelte. Später erfuhren wir die Ursache der Flintenschüsse. Zwei Diener des Voire- (Straßenräumungs-) Dien-tes, hatten noch Gewohnheit mit einem kleinen Wägen den Unrath aus der Stadt geführt und wollten sich nach vollendeter Arbeit (gegen Mitternacht) nach dem arabischen Dorfe zurückziehen, sie kürzten ihren Weg ab und wurden von einem Wachposten angerufen, aber statt zu antworten oder sich der Wache zu nähern, hielten sie an und legten sich stille unter den Wagen. Die Wache schoss erst in die Luft, um die vielleicht Irrenden auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Ein anderer Wachposten rief von einer anderen Seite; statt zu antworten, standen die dummen Leute auf und begannen zu fliehen. Die Wache konnte in der Fin-ternis nichts unterscheiden und schoss. Die beiden wurden bloß das Pferd tödtlich getroffen. Die beiden Diener liegen jeder mit einer Kugelwunde (ohne Gefahr) im Wein im Hospital. Admiral Seymour ließ sich den folgenden Morgen mehrmals nach dem Befin-den der Verwundeten erkundigen und ihren Familien Hilfe bringen.

In vergangener Nacht glaubte man Truppen von Damiette her auf dem Wege. Die Engländer ver-stärkten schnell ihre Besatzungen, doch blieb alles ruhig. Arabi Pascha ließ den Dorfbewohnern mehrmals sagen,

österreich mit 8-21, beziehungsweise 8-88, Mähren mit 8-57, beziehungsweise 12-8, und Tirol mit 9-40, be-ziehungsweise 11-72 Analphabeten auf 100 Personen an-reichen, während die übrigen Alpenprovinzen eine rasch ansteigende Zahl der Analphabeten zeigen, stehen die drei folgenden Kronländer mit geradezu enormen Analphabetenziffern da. In Galizien treffen auf 17-29 männliche, 10-33 weibliche des Lesens und Schreibens Kundige volle 74-24 männliche und 79-92 weibliche Analphabeten, während die Zahl der bloß Lesens-kundigen 8-47, beziehungsweise 9-47 Procent beträgt. In derselben Reihenfolge lauten die Ziffern für die Bukowina 14-24, beziehungsweise 7-98 gegen 84-22, beziehungsweise 90-79 und 1-54, beziehungsweise 1-23 Procent, und für Dalmatien 16-71, beziehungsweise 6-51 gegen 82-06, beziehungsweise 92-68 und 1-23, beziehungsweise 0-81 Procent. Das sind wahrhaft erschreckende Thatfachen, welche die unerbittliche Statistif uns hier enthüllt. Und wohlgemerkt, es handelt sich immer um die Bevölkerung abzüglich der noch nicht schulpflichtigen Altersklassen.

Gegenüber den maßlosen nationalen Zerrwürfnissen und der haben und drüben herrschenden Verbitterung sollten diese Ziffern ihre Wirkung nicht verfehlen. Allen Parteien sollten sie in gleicher Weise die Lehre predigen, daß die Pflege der culturellen Interessen und dessen, was ihre Grundlage bildet, der materiellen Wohlfahrt, denn doch etwas ist, was an tiefgreifender Wichtigkeit die rein politische Interessensphäre beiweitem übertrifft und doch durch die Heftigkeit der politischen Gegenfälle zur traurigsten Verflümmung verurtheilt wird. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die vorliegenden Zahlen dies beweisen. Dieselben wären noch viel lehrreicher, wenn sie in Zusammenhang ge-

bracht würden mit der Nationalität. Denn es genügt beispielsweise nicht, zu wissen, daß die Bevölkerung von Galizien und der Bukowina, was die Schulbildung betrifft, so furchtbar zurück ist, sondern es wäre sehr bedeutsam, auch das Verhältnis der polnischen zur ruthenischen und rumänischen Volksschulbildung zu ken-nen; noch wichtiger wäre das Bildungsverhältnis der Deutschen und der Slaven in Böhmen, Mähren und Schlesien zu constatieren. Eine Thatfache erscheint uns unter diesem Gesichtspunkte besonders auffällig. Wir sehen, daß jener interessante Theil der Bevölkerung, der bloß des Lesens kundig ist und wohl zumeist aus älteren Personen sich zusammensetzt, deren Schulbildung nicht genügend fest gewesen, um auf die Dauer vor-zuhalten, gerade in den gemischtsprachigen Kronländern Krain, Görz-Gradiška, Schlesien und Galizien beson-ders hoch ist, beim weiblichen Geschlecht auch in Steier-mark, Kärnten und Mähren eine ansehnliche Ziffer erreicht. Dies werden wir wohl mit Recht dem Um-stande zuschreiben dürfen, daß in diesen Ländern viel-fach der Volksschulunterricht in einer andern als der Muttersprache erteilt wird. Hieraus entspringt aber ein großer Verlust an Zeit und Kraft, indem die Kin-der, zumeist der ärmeren und infolge dessen ohnedies weniger entwickelten Bevölkerung angehörig, einen großen Theil des Lehrstoffes, der ihnen in einem fremden Idiom vorgetragen wird, nur mit großer Mühe und fast immer unvollkommen sich zu eigen machen. Dieser Umstand scheint uns der wahre Grund zu sein, daß ein unberhältnismäßig großer Theil der Bevölkerung gemischtsprachiger Provinzen noch eine Einbuße selbst an seiner so ärmlichen Bildung erleidet. (Presse.) Dr. Heinrich Braun.

sie sollen fliehen, denn er werde Port-Said von Damiette her einnehmen, und dann werden die Zurückgebliebenen als seine Feinde betrachtet und niedergemetzelt werden. Die Drohungen machten tiefen Eindruck auf das arme Volk, sie verlassen massenweise das Dorf, um ins Innere des Landes zu fliehen.

Freitag starb in Alexandrien der Superior der Lazaristen, — er blieb bei der allgemeinen Flucht als Hüter seines Hauses zurück, und als dieses ein Raub der Flammen geworden, wetteiferte er mit den Franciscanern, um die Todten zu begraben und die Verwundeten in die Hospitäler zu bringen. Obgleich von starker Constitution und erst 37 Jahre alt, unterlag er dieser übermäßigen Anstrengung. Seiner Beerdigung wohnten alle ägyptischen, englischen und französischen Officiere und Beamten bei. Die barmherzigen Schwestern erhielten aus besonderer Gunst die Erlaubnis, die Leiche in ihrer Spitalkapelle beisetzen zu lassen.

Die am 1. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptischen Angelegenheiten lauten:

London, 31. August, abends. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Ismailia vom heutigen, welche constatirt, daß der Gouverneur von Bagdad vorgestern um die Erlaubnis ansuchte, die englischen Linien zu passieren, bis zum Einlangen der Zustimmung des Generals Wolseley zurückgehalten und Johann zu diesem geleitet wurde. Später hatte der Gouverneur eine Besprechung mit Sultan Pascha als dem Vertreter des Khedive.

London, 1. September. Die gestrigen Gerüchte von Anträgen eines Waffenstillstandes entbehren der Begründung; in amtlichen Kreisen ist nichts davon bekannt. — Nach Meldungen aus Kairo fand daselbst eine Zusammenkunft von Notablen statt. In den bei derselben gehaltenen Reden wurde Arabi als alleiniger Herrscher in Egypten anerkannt. Der Polizeipräsident, welcher davon benachrichtigt ward, erklärte sich gegen Arabi und ließ die Theilnehmer der Versammlung verhaften; derselbe organisiert eine türkische Polizei für die Inschußnahme der Interessen des Khedive.

Constantinopel, 31. August, abends. Die von Said Pascha für die Antwort der Pforte bezüglich der Militärconvention verlangte Frist läuft morgen früh ab. Lord Dufferin hat die Absicht, sich morgen auf einige Tage nach Brinkpos zu begeben.

Ismailia, 31. August. Vor der Front der englischen Truppen fand keine neue Bewegung des Feindes statt. Die Eisenbahn und der Canal sind bis Kassasin für den Verkehr frei. Nach Berichten von Augenzeugen wurden die Leichen der im Gefechte vom 28. August gefallenen Engländer vom Feinde verstümmelt.

Tagesneuigkeiten.

— (Reise Sr. Majestät des Kaisers.) In allen Städten, welche Sr. Majestät der Kaiser auf der Reise nach Triest berühren wird, werden bereits umfassende Vorkehrungen für den festlichen Empfang des allverehrten Monarchen getroffen. So schreibt die „Klagenfurter Zeitung“ aus Klagenfurt, 31. August: „In der hiesigen landwirtschaftlichen Burg geht es bereits sehr rührig zu. Alle möglichen Werkmeister sind auf das eifrigste beschäftigt, die Appartements Sr. Majestät des Kaisers und die für die Suite erforderlichen Räumlichkeiten in entsprechenden Stand zu setzen. Von dem Gefolge Sr. Majestät wird der größte Theil in der Burg untergebracht, nur ein kleiner Theil wird in Privatgebäuden Logis nehmen.“ — In Villach werden Vorbereitungen getroffen, um die Stadt am Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers würdig zu schmücken und zu beflaggen.

— (Ältestes Geburtstagsfest.) Wie aus Alexandrien gemeldet wird, ist auch dort das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers in solenner Weise gefeiert worden. Die Consulatgebäude und sämtliche in der Rhede ankernden Schiffe waren beflaggt. Zu Mittag verkündeten 21 Kanonenschüsse den festlichen Tag. An Bord der Fregatte „Laudon“ fand eine feierliche Messe statt, welcher die Functionäre der Stadt und viele österreichisch-ungarische Staatsangehörige beiwohnten.

— (F. M. Freiherr v. Maroic.) Am letzten Samstag hat der ehemalige Landescommandirende F. M. Freiherr v. Maroic, welcher infolge einer Leibes, über Anordnung seines Hausarztes Oberstabsarztes Dr. Kraus sich einer Luftveränderung unterzogen und ist von seiner Stadtwohnung nach Ober-Öbbling übersiedelt. Man erwartet von diesem Luftwechsel einen günstigen Einfluss auf die Athmungsorgane des Patienten. Von den militärischen Kreise gibt sich für den greisen Patienten die größte Theilnahme kund, und werden von Seiten Erkundigungen über das Befinden des Erkrankten eingelegt.

— (Eine sonderbare Testamentsclausel.) Im Londoner Kanzleigerichtshof spielte sich diesertage ein eigenthümlicher Fall ab. Eine reiche alte Dame, Wiß Anne Wardett, in Gilmorton, Leicestershire, hatte im Jahre 1868 ein Testament gemacht, nach welchem

ihr Testamentsvollstrecker sofort nach ihrem Tode die Thüren und Fenster des Hauses, in welchem sie ihr Leben verbracht und ihren letzten Seufzer ausgehaucht, vermauern lassen sollte. Die gesamte innere Einrichtung sollte intact gelassen, die inneren Thüren aller Zimmer vernagelt und ebenso hermetisch verschlossen werden, wie die äußeren Zugänge. Nur die Küche sollte offen gelassen werden und einem Ehepaar zur Wohnung dienen, welches darnach sehen sollte, daß niemand die Bestimmungen des sonderbaren Testaments verletzten, und erst nach Verlauf von zwanzig Jahren sollte es den Erben freistehen, die Wohnung öffnen zu lassen und von allem Besitz zu ergreifen. Die Erben waren von diesem Arrangement durchaus nicht sehr stark erbaut; sobald daher die alte Dame ihre Augen zugebracht hatte, griffen sie das Testament im Erbschaftsgerichtshof an, woselbst dasselbe indessen nach langen Argumenten für gültig erklärt wurde. Gegen diese Entscheidung appellierten die Erben an den Kanzleigerichtshof und hier erst siegte der gesunde Menschenverstand über die Grille einer alten spleenischen Jungfrau, die, um ihren sehnstüchtig auf ihren Tod wartenden lieben Verwandten einen Tork zu spielen, obige eigenthümliche Bestimmung getroffen hatte, damit sie sich der reichen Erbschaft für die nächsten zwanzig Jahre wenigstens nicht freuen könnten, welche menschenfreundliche Absicht indessen durch die endgültige Entscheidung des Vicekanzlers Bacon vereitelt wurde, der das Testament aufhob und den lachenden Erben den reichen Nachlaß zuerkannte.

— (Die Bevölkerung Italiens) beträgt nach der officiellen Zusammenstellung gegenwärtig 28,952,512 Seelen. Bei der Volkszählung von 1871 betrug dieselbe bloß 26,801,154 Köpfe, woraus sich eine Zunahme von 2,151,358 bis zur Gegenwart ergibt.

— (Ein Erzbischof ins Meer gestürzt.) Wie die Blätter San Francisco melden, hat sich vor einigen Tagen der in dieser Stadt residierende griechisch-orthodoxe Erzbischof der ehemaligen russischen, nunmehr nordamerikanischen Provinz Alaska (im Norden Kanadas) Mgr. Nestor, vom Dampfschiffe „St. Paul“, auf welchem er eben eine Visitationsreise nach seiner permanenten Diocese antreten wollte, ins Meer gestürzt. Der Erzbischof war erst 56 Jahre alt und soll öfter an Geistesföhrung gelitten haben.

Locales.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr in Stein eine Unterstützung von achtzig Gulden zu Vereinszwecken aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— (Ernennung.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat zu Bezirksrichtern: den Bezirksgerichtsadjuncten in Laß Rudolf Rhyer für Schönstein und den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gills Otto v. Gladung für St. Marein ernannt.

— (Diner beim Landespräsidenten.) Am verflossenen Samstage fand beim Herrn Landespräsidenten zu Ehren des Officierscorps des 26. Infanterieregimentes ein Diner statt.

— (Der krainische Landtag) hält heute 11 Uhr seine Eröffnungssitzung. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Eröffnung des Landtages; 2.) Angelobung eines neu eingetretenen Landtagsmitgliedes; 3.) Wahl zweier Ordner; 4.) Wahl zweier Verificatoren; 5.) Mittheilungen des Landtagspräsidenten; 6.) Bericht des Landesauschusses über die im Wahlbezirke der Landgemeinden Umgebung Laibach-Oberlaibach an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Johann Ritter v. Bleiweis-Erstenicki vollzogene Ergänzungswahl; 7.) Antrag des Landesauschusses inbetreff der vom Landtage zu wählenden ständigen Ausschüsse, und zwar: a) eines Finanzauschusses von 11 Mitgliedern, b) eines Verwaltungsauschusses von 9 Mitgliedern, c) eines Rechnungsbereichs-Auschusses von 7 Mitgliedern; d) eines Petitionsauschusses von 5 Mitgliedern.

— (Aus dem Gemeinderathe.) [Schluß.] GR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Erstenicki referiert weiters namens der Polizeisection über die Petitionen des Herrn August Dreise und der Frauen Johanna Tavcar und Maria Dogan um Befreiung von der Hundesteuer und um Nachlaß der vom Magistrat dictirten Strafen. Referent beantragt, es möge der Magistrat sich an den hohen Landtag wenden, damit das Gesetz in dieser Richtung abgeändert werde, und zwar in der Weise, daß Hunde, welche bloß zur Wache und fortwährend an der Kette gehalten sind, von der Hundesteuer befreit werden. Die Hundesteuer wäre den drei Petenten nicht nachzulassen, wohl aber denselben die Strafe nachzusehen. — GR. Deschmann beantragt die Zuweisung des ersten Theiles des Antrages an die Finanzsection zur Begutachtung, denn sonst werde der finanzielle Erfolg der Hundesteuer ohne allen Wert bleiben, denn wenn dann jemand in der Nähe des Wohnhauses ein Hündchen an der Schnur hält, welches durch sein Gezweille die ganze Nachbarschaft behelligt, werden auch andere ihre kleinen Hunde an die Schnur binden und erklären, sie brauchen selbe als Wache. — Auch die Gemeinderäthe Dr. Schaffer und Kusar

erklären sich für die Zuweisung an die Finanzsection, während Gemeinderath Dr. Derč den Sectionsantrag unterstützt, da nur durch eine Aenderung des Landesgesetzes diejenigen Hundebesitzer, welche Kettenhunde wirklich benöthigen, von der Steuer befreit werden können. — Referent Gemeinderath Dr. Ritter v. Bleiweis-Erstenicki hat gegen die Zuweisung des Antrages an den Finanzauschuss nichts einzuwenden, obwohl er meint, daß die Erhebungen des Magistrates wenig Neues zutage fördern werden. Bis nun sind nur zwei Besitzer von der Hundesteuer für Kettenhunde befreit, nämlich Herr Lajnik und der Wasenmeister Herr Jorak. Was den finanziellen Erfolg anbelangt, dürfte die Steuer für Kettenhunde etwa 200 fl. betragen. — Bei der Abstimmung wird der erste Theil des Sectionsantrages der Finanzsection zur Berichterstattung zugewiesen, der zweite Theil aber nach den Anträgen der Polizeisection acceptiert.

GR. Dr. Derč referiert namens der Schulsection über den Antrag des GR. Dr. Jarnik bezüglich Regelung der Unterrichtssprache an den Volksschulen. Referent beantragt: 1.) In allen Classen der städtischen Knaben- und Mädchenschulen ist von nun an die Unterrichtssprache für alle Gegenstände die slovenische Sprache. 2.) Die deutsche Sprache soll auf Grundlage der slovenischen Muttersprache von der III. Classe mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt werden. 3.) Der Unterricht in der deutschen Sprache (neben der slovenischen) soll von der III. Classe weiter in allen Classen so fortgesetzt werden, daß z. B. Schüler aus der IV. Classe in die I. Classe einer Mittelschule, einer Bürgerschule oder Gewerbeschule mit slovenischer Unterrichtssprache übertreten können. 4.) Der Magistrat wird beauftragt, diesen Beschluß, respective diese Petition dem h. k. l. Landes Schulrath mitzutheilen.

Referent trägt nun das Concept der seitens des Magistrates an den h. k. l. Landes Schulrath zu richtenden Petition vor und begründet in eingehendster Weise die Anträge der Schulsection. Referent sagt, daß auf Grund des Beschlusses des Gemeinderathes vom 14ten Juni 1878 der h. k. l. Landes Schulrath vom 29. October 1878 angeordnet hat, daß die deutsche Sprache als Unterrichtssprache schon in der II. Classe der städtischen Volksschulen besonders beim Rechnenunterricht einzuführen und zu gebrauchen ist, von der III. Classe angefangen aber hat der Unterricht in der deutschen Sprache beim Rechnen und bei der deutschen Sprache zu überwiegen, in den höheren Classen aber hat ausschließlich, mit Ausnahme des Religionsunterrichtes und der slovenischen Sprache, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache zu gelten. Dieser Erlaß wurde allen Leitungen der städtischen Volksschulen und auch jener der BB. CC. Ursulinerinnen zur strengen Darnachachtung intimirt. Dieser Erlaß aber widerspreche dem Erlasse des h. k. l. Landes Schulrathes vom 8. October 1870, welcher lautet: „In allen Volksschulen des Landes Krain ist die Unterrichtssprache die slovenische außer in den Volksschulen Gottschees und denen von Weißenfels, wo die Unterrichtssprache die deutsche ist.“ Dieser Erlaß war auf pädagogische Grundsätze gegründet, denn es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz, daß eine fremde Sprache nur auf Grundlage der Muttersprache erlernt werden kann.

In erster Linie sei auch die Volksschule keine Sprachanstalt, und die Gemeindevertretung müsse in erster Linie darauf sehen, daß die Schulpflicht in ihrer Muttersprache genügend ausgebildet ist und sich die nöthige Kenntniss für ihr weiteres praktisches Leben erwirbt. Zudem haben die Schüler nach dem jetzigen Unterrichtssystem in den Volksschulen weit weniger Deutsch gelernt als früher. Ueberhaupt darf aber mit der Erlernung der zweiten Landessprache nach dem Landesgesetze erst dann begonnen werden, wenn die Schüler in ihrer Muttersprache bereits fertig lesen und schreiben können. Der § 6 des Gesetzes vom 14. Mai 1869 sagt, daß über die Unterrichtssprache an den Volksschulen und über den Unterricht einer zweiten Landessprache der hohe k. k. Landes Schulrath entscheidet, nachdem er dieselbe Corporation gehört hat, welche die Schule erhält, daher die Vertreter der Gemeinde, der Gemeinderath, die dazu berufene Corporation ist.

Referent bezieht sich nun darauf, daß mit Anfang des nächsten Schuljahres die slovenische Sprache als Unterrichtssprache an den Gymnasien Krains eingeführt wird, und daß auch die Conferenz der städtischen Volksschullehrer in der Sitzung vom 15. Juni d. J. sich für die neuerliche Einführung der slovenisch-deutschen Grammatiken für die städtischen Volksschulen ausgesprochen hat, welche bereits früher, vor dem Erlasse des hohen k. k. Landes Schulrathes, in Uebung waren. Referent empfiehlt schließlich die Anträge der Schulsection zur Annahme.

GR. Dr. Schaffer erklärt, er werde gegen den Antrag stimmen, obwohl er überzeugt sei, durch sein Votum und des seiner Gesinnungsgenossen das Abstimmungsergebnis nicht zu ändern. Der Gemeinderath sei nicht das Forum, eine Untersuchung zu pflegen, inwiefern die Schüler der Volksschulen nach Absolvierung derselben der deutschen Sprache mächtig sein sollen. Hierzu sind Corporationen von Fachmännern berufen. Schon nach dem derzeitigen Lehrplane erwerben sich die Schüler nur eine nothdürftige Kenntniss der deutschen

Sprache, die Tendenz des Antrages der Schulsection laufe aber auf eine noch geringere Kenntnis des Deutschen hinaus. Redner will sich in keine Untersuchung einlassen, warum er eine größere Kenntnis der deutschen Sprache bei den Volksschülern wünscht, und erklärt, gegen denselben stimmen zu müssen, weil er ihn für abträglich hält.

Referent Hr. Dr. Derč verteidigt in eingehendster Weise die Sectionsanträge, welche bei der Abstimmung mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen werden.

Hr. Deschmann bittet den Bürgermeister zu constatuieren, daß er und seine Gefinnungsgeoffenen gegen den Antrag gestimmt haben, und meldet den Protest gegen diesen Beschluß zum Protokoll.

Hr. Dr. Derč beantragt namens der Schulsection, an der städtischen Mädchenschule eine V. Classe zu errichten und für die Aushilfslehrerin 400 fl., für die übrigen Kosten aber 150 fl. zu bewilligen. (Einstimmig angenommen.)

Hr. Dr. Derč beantragt namens der Schulsection zur Anschaffung von Stühlen und Tischen für diese V. Classe 200 fl. zu bewilligen. (Einstimmig angenommen.)

Hr. Dr. Derč beantragt namens der Schulsection, das Stipendium der Stadtgemeinde zum Besuche der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz, für 2 1/2 Jahre jährlicher 250 fl., dem einzigen Competenten Schüler der Laibacher Gewerbeschule Felix Kovacic zu verleihen. (Angenommen.)

Hr. Dr. Derč beantragt namens der Schulsection, dem Schulleiter der städtischen Volksschule einen Quartiergeldzuschuß per 100 fl. bewilligen zu wollen. (Angenommen.)

Hierauf wird nach dreistündiger Dauer die öffentliche Sitzung geschlossen und es beginnt die vertrauliche, in welcher den städtischen Lehrern, Beamten und Dienern Aushilfen, Remunerationen und Gehaltszuschüsse bewilligt wurden.

— (Kreidezeichnung.) Herr Rudolf Wessely hat im Schaufenster der Kleinmayer & Bamberg'schen Buchhandlung eine Kreidezeichnung, das wohlgelungene Porträt eines hiesigen Bürgers, ausgestellt. Der jugendliche Künstler wohnt in der Bahnhofsgasse Nr. 19, woselbst er Aufträge entgegennimmt.

— (Rauschfangfeuer.) Vorgestern vormittags entstand um 9 1/4 Uhr ein Rauschfangfeuer im Hause des Herrn Bucher, Rosengasse Nr. 33. Der Löschtraine mit einer Bemannung von 22 Mann der freiwilligen Feuerwehr gieng sofort auf den Brandplatz ab. Das Feuer, welches durch unvorsichtiges Gebaren beim Schmalzbrennen entstanden, war durch einen früher angekommenen Mann der freiwilligen Feuerwehr bereits gelöscht.

— (Zum Vortheile des Krankensondes der freiwilligen Feuerwehr in Stein) begann am 3. d. M. im Gasthause des Herrn Julius Stare in Stein ein Festegelschießen, welches am 4ten Oktober 10 Uhr vormittags enden wird. Die Beste sind folgende: I. Best 15 fl., II. Best 12 fl., III. Best 8 fl., IV. Best 6 fl., V. Best 4 fl. und VI. Best 2 fl.; alle Beste sind in Silber und mit schöner Decoration versehen. Außerdem ist noch ein Fugbest für die meisten Serien ausgesetzt. In Anbetracht des humanen Zweckes ist eine rege Betheiligung lebhaft zu wünschen.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 22. August d. J. stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes wurde der Besitzer Jakob Lozar aus Kleinloka einstimmig zum Gemeindevorsteher, der Besitzer Franz Sojer aus Zauchen zum ersten und der Besitzer Johann Großelz aus Kleinloka zum zweiten Gemeinderath gewählt.

— (Folgen eines Blitzstrahles.) Man schreibt aus Littai, daß am 16. v. M. gegen 12 Uhr nachts der Blitz in die pfarrhöfliche Harpse in Obergurl einschlug, zündete und diese sammt dem darin befindlichen Klee- und Haservorrath einäscherte und einen Gesamtschaden von 740 fl. verursachte. Die Harpse war bloß auf 100 fl. assurirt.

— (Erdstoß.) Es wird uns aus Tschernembl unterm 27. v. M. mitgetheilt, daß daselbst am vorangegangenen Tage beiläufig um 1/6 Uhr morgens ein in der Richtung von Nordosten nach Südwesten verlaufender kurzer Erdstoß verspürt wurde.

— (Von der Triester Ausstellung.) Das „Triester Tagblatt“ vom 31. v. M. widmet dem Ablaufe des „ersten Monats“ der Ausstellung nachstehende Zeilen: Der erste Monat der Ausstellung geht heute zu Ende. In den Glanz des Festes warf eine blutige That ihre Schrecken, und in doppeltem Sinne bedeutet diese Ausstellung jetzt einen in Raum und Zeit weit hin sichtbaren Markstein, der die Scheide zweier Epochen des historischen Lebens dieser Stadt bezeichnet. Einem historischen Gedenkfest den glänzenden Rahmen zu bieten, war sie von ihren Schöpfern bestimmt, ein Wahrzeichen in der Geschichte dieser Stadt zu sein, hat sie das Schicksal gesehen.

Die österreichische Arbeit feiert in Triest einen Triumph und der österreichische Staatsgedanke feiert ihn mit. Das Fest der österreichischen Arbeit mit verrücktem Sinn und durch verrückte That zu stören, war die Absicht der Urheber des Verbrechens vom 2. August, und den patriotischen Enthusiasmus der Bewohner dieser Stadt einzuschüchtern, hatten sie im Sinne. Das Gegen-

theil ihrer Absicht gelangte zur Verwirklichung. Die Ausstellung ist zum Zielpunkte einer patriotischen Wallfahrt aus allen Ecken des weiten Reiches geworden und der patriotische Enthusiasmus dieser Bevölkerung lodert in helleren Flammen als vordem.

Das politische Empfinden belebt sich ebenso wie das religiöse unter den Leiden des Martyriums. Das Gefühl der eigenen Stärke und die Veringschätzung, mit der man die Ohnmacht der staatsfeindlichen Faction betrachtete, haben die Indolenz dieser Bevölkerung großgezogen, die zu einer argen politischen Sünde ausartete. Der blutige Schimpf, der der reichstreuen Bevölkerung dieser Stadt angethan wurde, hat sie aus ihrer Indolenz aufgerüttelt, und umgeben von dem Glanze des patriotischen Festes, rüstet sie sich zu patriotischen Thaten.

Dadurch erlangt dieses Fest eine Bedeutung und eine Weihe, die noch größer ist als jene, die ihm sein historischer Anlaß gegeben. Den Erinnerungen an eine halbttausendjährige glorreiche Vergangenheit gewidmet, ist es glanzvoller Zeuge von Entschlüssen und Vorsätzen, die dieser Stadt eine glorreiche Zukunft sichern sollen. Das Gefühl ist in dieser Bevölkerung erwacht, daß das Band, welches sie mit Oesterreich verknüpft, rein erhalten bleiben muß von den Schatten, die hochverrätherischer Wahnsinn auf dasselbe zu werfen sucht, und daß das kostbare Vermächtnis einer halbttausendjährigen Vergangenheit verteidigt werden muß, verteidigt mit dem thätigen Eifer, mit der freudigen Hingebung, mit der enthusiastischen Rastlosigkeit, welche Gemüth und Herz der Vertheidigung der höchsten Güter der Menschheit zu widmen vermögen.

Die Freude hat um diesen Monat ihren Schimmer gebreitet und der Schmerz seinen Schatten. Das Herz der Bewohner dieser Stadt ward von stolzem Jubel geschwellt und von blutigem Leid quallvoll erfüllt. Durch Lust und Leid hat es das Geschick geführt zur Einkehr und zur Erkenntnis. Sie hat das Glück genossen, den Schmerz erfahren; geläutert und geprüft hat die Bevölkerung Triests die schicksalsschweren Stunden dieses Monats durchlebt, und mit enthusiastischem patriotischem Empfinden, mit energischer patriotischer Thakraft scheidet sie von ihm, durchschreitet sie die Wendefrist ihrer Geschichte, betritt sie die neue Epoche ihres historischen Lebens.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 3. September. Lesseps antwortete auf die Begrüßung seiner Freunde in Paris, daß er sich nicht mit Politik befasse. Man sagt, daß er ein Feind Englands und ein Freund Arabis sei; allein er handelte nur als Vertheidiger des Suezcanals. Er müsse anerkennen, daß Arabi allein die Neutralität des Canals respectierte und daß ihm zu verdanken sei, wenn der Canal unversehrt allen Nationen offen blieb.

Dublin, 3. September. Die meisten strikenden Polizisten nahmen ihre Functionen wieder auf. Am Witternacht fanden größere Ruhestörungen statt; die Volksmenge griff das Militär mit Steinwürfen an, dieses feuerte mehrmals. Mehrere Verwundungen und Verhaftungen erfolgten.

Paranzo, 2. September. Der Landtag wurde vom Landeshauptmann mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Constantinopel, 2. September. Infolge der Flucht des Kurden-Scheich Obeidullah, des bekannten Agitators von der persischen Grenze, machte der persische Gesandte der Pforte den Vorschlag, eine Militärconvention abzuschließen, durch welche die türkisch-persischen Truppen ermächtigt werden, wechselseitig die Grenzen zu überschreiten, um die Banden des Obeidullah zu verfolgen. Die Pforte lehnte diesen Vorschlag ab, gab aber ihrerseits die formelle Versicherung, daß Maßnahmen getroffen seien, um Obeidullahs habhaft zu werden. — Der griechische Gesandte Conburiotis conferierte heute längere Zeit mit dem Minister des Aeußern über die Lösung des Grenzconflictes auf Grundlage der provisorischen Neutralisierung der strittigen Grenzpunkte. Die beiderseitige Stimmung ist eine versöhnliche.

Constantinopel, 2. September. Vord. Dufferin erschien ebends auf der Pforte zu einer Besprechung mit dem Minister des Aeußern. Man glaubt, daß der Botschafter neue Instructionen bezüglich der Militär-Convention erhalten habe. Ein von Regen und Hagel begleiteter Orkan verursachte in Koniah großen Schaden.

Alexandrien, 2. September. Durch Beschluß des Sanitätsrathes wird das gewöhnliche Cholera-Reglement auf die Provenienzen aus Bombay und Aden angewendet.

Madrid, 2. September, abends. Das Gerücht, welches von dem Auftreten der Cholera in Tanger wissen wollte, wurde dementiert.

Manila, 1. September. In Hoilo (Philippinen) sterben täglich 300 Menschen an der Cholera. Seit 14 Tagen hat die Seuche 4550 Opfer gefordert.

Verstorbene.

Den 2. September. Markus Kos, Anecht, derzeit Sträfling, 22 J., Kastellgasse Nr. 12, Lungentuberculose.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1864er Staatslose. Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung des Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: S. 206 468 875 909 1249 1390 1821 2362 2675 3028 3406 3549 3794 und 3894. Aus den vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 3894 Nr. 23, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2362 Nr. 95, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 909 Nr. 28, der vierte Treffer 10,000 fl. auf 2362 Nr. 30; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 1390 Nr. 20 und S. 1821 Nr. 81; je 2000 fl. gewannen: S. 206 Nr. 10, S. 1249 Nr. 50 und S. 3549 Nr. 32; je 1000 fl. gewannen: S. 875 Nr. 23, S. 909 Nr. 40, S. 1390 Nr. 11 und 72, S. 2675 Nr. 66 und S. 3894 Nr. 45; ferner gewannen je 500 fl.: S. 408 Nr. 28, S. 909 Nr. 32, S. 1390 Nr. 64, S. 1821 Nr. 2, 7, 41, 76 und Nr. 84, S. 2362 Nr. 84, S. 3028 Nr. 53, S. 3406 Nr. 66, 71 und Nr. 97, S. 3549 Nr. 86 und S. 3894 Nr. 27, und endlich je 400 fl.: S. 206 Nr. 28, 57 und 84, S. 468 Nr. 56, S. 875 Nr. 73 und Nr. 93, S. 909 Nr. 16, 18 29 und Nr. 41, S. 1390 Nr. 89, S. 1821 Nr. 38, S. 2362 Nr. 97 und Nr. 98, S. 2675 Nr. 32 und Nr. 63, S. 3894 Nr. 7, 49, 50 und Nr. 58. — Auf alle übrigen, in den verlosenen vierzehn Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1350 Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl. & B.

Laibach, 2. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 7 Schiffe mit Holz (70 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl. fr.	Witt. fl. fr.		Witt. fl. fr.	Witt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	9 51	Butter pr. Kilo	—	75
Korn	5 53	6 07	Eier pr. Stück	—	21
Gerste (neu)	4 23	5 10	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 76	3 67	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	6 90	Kalbsteisch	—	60
Heiden	5 53	6 33	Schweinefleisch	—	60
Hirse	5 36	5 07	Schöpfenfleisch	—	28
Kukuruz	6 80	6 96	Hühner pr. Stück	—	18
Erbsen	9	—	Heu 100 Kilo	—	2 50
Erbsen	9	—	Stroh	—	1 60
Erbsen	10	—	Holz, hart, pr. vier D-Meter	—	5 80
Rindschmalz	—	92	— weiches	—	4
Schweinschmalz	—	88	— roth, 100 Lit.	—	20
Speck, frisch	—	80	— weißer	—	18
— geräuchert	—	78			

Lottoziehungen vom 2. September:

Triest: 80 11 9 44 24.
Linz: 11 67 43 41 71.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Helligkeit des Himmels	Wetterbeobachtung in Laibach
1	7 U. Mg.	740.54	+ 9.8	windstill	Rebel	0.00
2	2 " N.	739.62	+ 19.6	SW. schwach	halb heiter	0.00
9	9 " Ab.	739.92	+ 13.4	SW. schwach	sternenhell	
3	7 U. Mg.	740.74	+ 9.7	windstill	Rebel	0.00
2	2 " N.	739.50	+ 22.6	D. schwach	heiter	
9	9 " Ab.	739.24	+ 15.6	D. schwach	sternenhell	

Den 2. tagsüber ziemlich heiter, Nacht sternenhell. Den 3. d. herrlicher Tag. Nach 2 Uhr nachmittags Cyrrhuswolken aus SW. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 14.3° und + 16.0°, beziehungsweise um 2.5° und 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Heute den 4. September

Abschieds-Vorstellung

der Familie Hadstadt aus Elsass

im Gasthause zum Kaiser von Oesterreich

Eintritt 20 kr.

Die Familie spricht den herzlichsten Dank für den so zahlreich stattgefundenen Besuch aus und wird auch heute bemüht sein, dem p. t. Publicum einen angenehmen Abend zu verschaffen, weshalb sie zur zahlreichen Theilnahme höchst einladet.

(350) 48—33

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand

wie nebenstehend

genau zu beachten.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 202.

Montag, den 4. September 1882.

Nr. 10491.

am 30. September l. J.

Voranschlag.

Bei der Versteigerungs-Verhandlung wird jede Papiergattung abgefordert ausgeteilt.
Jeder Mitsteigende hat vor der Eröffnung der Auktionation ein Kautionsgeld von 100 fl. ö. W. ent-
weder in barem oder in öffentlichen, nach dem letzten bekannten Wiener Börsencourse zu be-
rechnenden Staatsobligationen, oder in einer von der k. k. Finanz-Procuratur zu Innsbruck
zu erlegenden, erklärten hypothekarischen Verschreibung zu Händen der Versteigerungs-Commission
zurückgestellt werden. Neben den mündlichen Offerten, welche bei der Versteigerung gemacht
werden, werden auch schriftliche Angebote angenommen werden.
Diese schriftlichen Angebote müssen spätestens am 1. März 1877 eingebracht werden.

Diese schriftlichen Angebote angenommen werden.

Mit Angabe der Postnummern, ferner des Angebotes des Preiſsbetrages in Ziffern und mit Worten genau und übereinstimmend ausgedrückt zu enthalten haben, müssen mit dem oben-erwähnten Angebote beſeigt, bis zur eingangs erwähnten Stunde der abzuhaltenden mündlichen Versteigerung verſiegelt beim Finanz-Landesökonomie eingeliefert ſein, da auf ſpäter ein-geſandte Angebote keine Rückſicht genommen werden wird. Inſofern ein ſolches ſchriftliches Angebot für deſſen Zuhaltung auch dann verbunden, wenn ſein Anbot nicht rüchſichtlich aller in daſelbe einbezogenen, ſondern nur hiñſichtlich einer oder einiger Papierſorten annehmbar beſunden wird.

Diese Angebote dürfen keine mit den übrigen Veitaktionsbedingungen nicht im Einklang der Abotseller, sondern sie müssen die ausdrückliche Versicherung in sich fassen, dass genau befolgen wolle.

Nach beendigter mündlicher Absteigerung und nachdem alle mündlichen Vicitanten er-
Gegenwart aller Vicitanten eröffnet, ihr Inhalt bekannt gegeben und die Lieferung sonach, ohne
t. z. Finanz-Landesdirection zuzulassen, jedoch immer unter Vorbehalt der Genehmigung der
werden, welcher das günstigste mündliche Anbot an die Commission vorläufig demjenigen zugeklagen

Im Falle gleiche mündliche oder schriftliche Angebote zusammenreffen, wird die betreffende Commission der angebotenen Ware zwischen beiden Anbietern, worüber die Entscheidung der Vorzug zugefallen, den Ausschlag geben, bei gleicher Qualität aber dem mündlichen Offerte.

Qualität der Ware einem derselben vor dem andern den Vorzug gibt, durch eine am
Papiergattung, sowohl bei den mündlichen als schriftlichen Offerten beizubringen.

außer der darauf anzubringenden und von dem Offerten auch zu unterfertigenden Erklärung, dass der bezüglich Papierbogen als Musterbogen zum Lieferungsanbote anzusehen sei, soll auch auf demselben die Post-Nummer, zu welcher das Muster gemäß obigem Ver-

K. k. Tabak- und Stempelverschleiß-Magazin, zugleich Oekonomat.

(3694—1) **Concursausschreibung.** Nr. 4085.

bis 20. September 1882

(3696—1) Kundmachung. Nr. 9175.

(3694—1) **Concursauskreibung.** Nr. 4085.
An der k. k. Marine-Knaben-Volkschule mit deutscher Unterrichtssprache kommt mit Beginn des Schuljahres 1882/83 eine Hilfslehrerstelle provisorisch zur Besetzung.

verbunden.
Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Nachweise über die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache und die etwaige bisherige Verwendung im Lehramte belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens

15. September l. J.
bei der k. k. Marine-Schulcommission in Pola
einzureichen.

Die Befreiung für die Ueberfiedlung des
ernannten Bewerbers von seinem gegenwärtigen
Anstellungs- oder Aufenthaltsorte nach Pola
trägt das Marineärzt nach dem für Marine-
Beamte der X. Diätencasse festgesetzten Aus-
maße; dem Betreffenden wird ein entsprechender
Reisevorschuß gegen nachträgliche Verrechnung
gewährt.

Pola am 31. August 1882.
Vom k. k. Militär-Safencommando.

(2000 - 1)	Budgetary	\$19,920
------------	-----------	----------

b) für Drucksachen	10 fr. für je 50 Gramm
c) für Warenmuster	12 fr. bis 50 Gramm
"	22 " " 100 "
"	33 " " 150 "
"	44 " " 200 "
"	55 " " 250 "

Recommandationsgebühr für die Briefe 10 fr.
 Hieron geschieht die Verlautbarung zufolge
 hohen Handelsministerial-Erlasses vom 16ten
 I. Mts., J. 26,379.

Triest, den 31. August 1882.
R. I. Postdirection.

(2000 - 1)	Budgetary	\$19,920
------------	-----------	----------

Bei der am 2. September 1882 nach dem Verlosungsplane vorgenommenen Ziehung von 70 Nummern des Lotterie-Anlehens der Stadtgemeinde Laibach sind gezogen worden:

Nr. 22,861	mit dem Gewinne von 15,000 fl.
27,083	2,000 "
53,517	600 "
26,971	600 "
72,052	600 "

rt. 1152,	18,430,	20,453,	80,211,	94,602,	10,577,
10,683,	10,835,	11,457,	11,918,	16,077,	18,510,
23,620,	25,061,	25,153,	25,187,	25,395,	26,479,
26,814,	27,712,	28,044,	28,377,	29,576,	29,665,
29,842,	30,287,	33,614,	33,910,	34,329,	34,391,
34,883,	36,264,	36,420,	40,480,	42,338,	42,788,
42,874,	43,012,	43,651,	44,191,	44,209,	44,251,
44,505,	44,781,	44,842,	45,257,	46,383,	46,715,
46,901,	51,393,	52,553,	53,663,	56,708,	57,808,
62,962,	63,398,	65,982,	66,430,	66,452,	67,872,
68,332,	68,626,	69,711,	69,712,	72,388	mit

dem Gewinne von je 30 fl.

Von den bisher gezogenen Losen sind die Nummern 45,330 mit dem Gewinne von 1500 fl., die Nummer 26,163 mit dem Gewinne von 600 fl., die Nummern 13,037, 33,724 und 70,137 mit dem Gewinne von je 500 fl. und die Nummern 999, 1487, 2204, 2538, 2961, 3060, 3088, 3575, 3783, 4683, 4540, 7978, 9645, 9739, 10,308, 11,205, 11,253, 11,785, 12,429, 13,434, 14,957, 16,573, 16,929, 17,466, 19,717, 19,897, 20,053, 23,604, 23,719, 25,608, 28,104, 28,719, 29,305, 29,621, 30,240, 31,068, 31,902, 32,337, 32,542, 32,833, 32,964, 34,175, 39,260, 40,027, 40,496, 44,632, 44,862, 44,907, 45,216, 48,885, 49,191, 50,123, 50,621, 51,091, 51,329, 51,850, 60,339, 61,140, 67,056, 70,024, 72,514, 72,752, 74,577 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Stadtgemeinde Laibach am 2. September 1882.